Seltsame Wörter im Neugriechischen – ein Beitrag zum balkanischen Sprachgebrauch

Jürgen KRISTOPHSON*

Key-words: *Balkanität, "ghost words", Slavic, Greek, Romanian, Europäisierung*

Um nicht immer an der Balkanität zu zweifeln, soll hier der Versuch gemacht werden, Einblicke in balkanisches Sprachleben anhand einiger ungewöhnlicher Wörter zu gewinnen. Damit ist angedeutet, was unter „seltsamen Wörtern" zu verstehen ist. Es handelt sich um Wörter, die nicht nur selten sind, sondern bei denen man zweifeln kann, ob sie real existieren. Akzeptieren die Sprachteilnehmer solche Wörter oder hat man es mit „Ghost words" zu tun? Die Quelle für diese Wörter bildet ein Corpus von Handschriften eines inhaltlich gleichen Textes aus dem 16.-17. Jahrhundert. Der Text, um den es hier geht, ist eine „balkanische" Spätredaktion des Alexanderromans. Diese Rezension (recensio ζ) hängt von der recensio ε ab, wurde aber umgearbeitet. Wahrscheinlich war sie in griechischer Sprache verfaßt, ist aber nicht erhalten. Diese nicht erhaltene Urfassung wurde ins (Serbisch)-kirchenslavische übersetzt, aber auch diese Übersetzung liegt nur in zahlreichen Handschriften vor, die durch die südliche Slavia, also Serbien, Bulgarien und sogar nach Westen bis ins bosnische und dalmatinische Milieu wanderten, wozu noch russifizierte Fassungen im weitesten Sinne kommen. Viele dieser Handschriften sind ediert. Natürliche fehlen auch nicht Übersetzungen ins Rumänische. Dazu gibt es volksgriechische Texte, die erstaunlicherweise ebenso aus einer slavischen Vorlage übersetzt wurden. Da also der Anlaß für die seltsamen Wörter eine Übersetzung darstellt, bietet sich ein slavischer Text zur Interpretation dieser interessierenden Wörter an. Allerdings erhebt sich sofort die Frage, welcher slavische Text? Im Grunde muß zunächst philologische Arbeit, Textkritik unternommen werden, bevor etwas über die Wörter ausgesagt werden kann. So müssen zunächst mögliche Übersetzungsfehler ausgeschlossen werden, dann sollten die Wörter interpretiert werden, eventuell etymologisiert werden und letztlich geprüft werden, ob es sie überhaupt möglich sind. Einschönes Beispiel für diese Problematik gibt eine Stelle ab, die gleichzeitig durch einen Übersetzungsfehler den Weg der Übersetzung, also Slavisch ins Griechische beweist, anderseits auch die slavische Lesart sichert, aber ebenso den Wert der griechischen Handschrift angibt. An dieser Stelle wird berichtet, daß die Israeliten durch das Schwarze Meer ziehen (Μαύρη θάλασσα (sic) F(L .222) K(Mb .265)). In einigen griechischen Handschriften ist dieses korrigiert zu Ἐρυθρὰ θάλασσα (= Rotes Meer) E(L .223), V(Ma .65), J(I .46), was ja sachlich richtig ist. Wie aber kam der Scheiber zu „Μαύρη θάλασσα"? Ein Blick in den slavischen Text lehrt, der Übersetzer hat dort „č´rmnoe more" (MJ

* Universität Hamburg.

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

.189) vorgefunden, sich verlesen, offenbar „črnoe more“ verstanden und mit „Μαύρη θάλασσα “ übersetzt.

Diese Stelle zeigt, daß der griechische Text mit dem Fehler der slavischen Vorlage näher steht als der griechische Text mit dem „richtigen Meer“. Diese Lesart ist als sekundäre sachliche Korrektur einzuschätzen. Der Übersetzungsfehler „μαύρη„ stützt ungewollt die slavische Lesart „č´rmnoe“. Einen anderen Fall stellt ein echtes griechisches Ghost-word dar, nämlich „τράβιτζα“. Für den Editor war dieses Wort unbekannt. Ein Blick in den slavischen Text lehrt, daß hier ein Äquivalent fehlt (cf. MJ .590), aber es läßt sich aus dem griechischen ergänzen. „τράβιτζα“ F(K .190) entspricht einem slavischen „zdravica“, das hervorragend in den slavischen Text paßt. Die griechische Form ergibt sich aus der Schwierigkeit, die Lautgruppe „zdr-“ graphisch darzustellen. Die slavische Vorlage für die Übersetzung muß dieses Wort erhalten haben, das in den überlieferten slavischen Manuskripten fehlt. Im griechischen Text ist es eher als Zitatwort zu betrachten.

Es wird also mit Lehnwörtern, Zitatwörtern und Übersetzungsfehlern bzw. auch mit durch die Übersetzung ausgelösten Mißverständnissen zu rechnen sein. Lehnwörter kommen durchaus häufig vor, türkische eher wenige, wie z. B. „δραγομάνος“, „σαράγι“, „σεντούκι“, lateinisch-romanische dagegen viel mehr, wie „ταπάρι“ (it. „tabarro“ = Mantel), „τζούστρα“ (it. „giostra“ = Turnier), „τόρτζα „ (it. „torcia“ = Fackel), sogar slavische „βοηβόντας“, „ζακόνι“ (= Sitte), „λόγγος“ (=Wald, aus „lǫgъ“), „πεστέρα“ („peštera“). Wörter dieser Art sind einigermaßen bekannt, sie machten den Editoren keine Schwierigkeiten, werden in den Wortindices richtig übersetzt oder gar nicht besonders erwähnt. Bisweilen sind die griechischen Elemente in den slavischen Texten besser erhalten als in der griechischen Übersetzung, z. B. der Städtename „Енкардиось Еносись“ (MJ .189) zwar in kyrillischen Buchstaben, mit der Übersetzung „вьсесрьдечнии сьстанькь“, wovon im Griechischen nur „Μία Καρδία“ F(L .194), E(L .195), F(Ma .65), J(I .46) bleibt. Diese Wörter sollen hier nicht interessieren, sondern nur die „seltsamen“.

Die Quellen für die folgenden Aussagen sind die edierten griechischen und slavischen Manuskripte, Wortindices falls vorhanden und einige eigene Aufsätze. Natürlich sind Lexika hinzugezogen worden, besonders Kriaras, der allerdings nur etwa die Hälfte des Alphabets abgearbeitet hat, und das Wörterbuch der Jugoslavischen Akademie (RJA). Kriaras ist so gut wie die Indices der Editoren, deren Qualität durchaus unterschiedlich zu beurteilen ist. Das Akademiewörterbuch hat immerhin zwei edierte Handschriften relativ konsequent ausgewertet.

Die Belege für die interessierenden Wörter sind den Handschriften entnommen. Auslassungen und Varianten können etwas über die Akzeptanz der „seltsamen Wörter“ aussagen. So fällt auf, daß die von Istrin 1910 edierte Handschrift, die erste die überhaupt den ganzen Roman umfaßte, aber praktisch bis ca. 1980 nicht zur Kenntnis genommen wurde, besonders häufig diese „seltsamen Wörter“ vermeidet. In den anderen Handschriften ist das Bild bunter. Für die Deutung dieser Wörter gibt es die Vorgaben der Lexika und die der Editoren. Wo diese nicht weiter helfen, bleibt Platz für Phantasie und für Zufälle.

Die folgende Übersicht soll versuchen die Deutung, die Etymologie, das Übersetzungsschicksal und die Akzeptanz der hier interessierenden Wörter darzustellen. Die Belege für die griechischen Wörter werden nach den Handschriften und den Editoren (abgekürzt) und Seitenzahlen zitiert, für die slavischen Äquivalente nach Editor (abgekürzt) und Seitenzahl. Die Auflösung der Abkürzungen

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

ist im Literaturverzeichnis zu finden. Es sei angemerkt, daß nicht jedes slavische Wort ein griechisches Äquivalent besitzt bzw. jedes griechisches ein slavisches.

a) „βάβο,ή“, hier = Urmutter

„βάβο“ F(K .48), „προμήτορα“ E (K .49) J (I .88) slav. om. MJ .336 bezieht sich auf „Eva“, vgl. aber „προμάμη“, F (K .32) für slav. „prĕbaba“ MJ .347, „prababa“ B .336, V .106, Lu .43, „baba“ Ja .281.

Das griechische Wort „βάβο“ spiegelt sicherlich ein slavisches „baba“ oder ein präfigiertes wider. Es wird aber im Griechischen nicht geschätzt, sondern durch eine literarische oder eine volkstümliche Form (s.o.) ersetzt.

b) „βίτζα,ή“, = Gerte

„βίτζα“ F(L .152), E(L .153), V(Ma .20). Die slavische Entsprechung (MJ .90) ist schwierig zu deuten. Es geht um ein Spielzeug, offenbar eine Art von Kreisel, das mit einer Gerte in Bewegung gesetzt wird. Die Gerte lautet griechisch „βίτζα“, das ein slavisches „vica“ wiedergibt. ms. J(I .24) ersetzt dieses Wort durch „βέργα“, ein italienisches Lehnwort [arom. *veargă* < lat. *virga*]. Kriaras nimmt „βίτζα“ auf und etymologisiert es w.o.

c) „κραμπιζέλι, τό“ = Art Waffe

„γκραμπιτζέλια“ F(L .122), E(L .123), „κραμπιτζέλια“ V(Ma .32), „γραμπιζέλια“ J(I .13). Es handelt sich um eine Art von Waffe für eine Turnierübung. Das slavische Äquivalent fehlt (MJ .55). Als nächstes kommt diesem Wort lautlich und inhaltlich das slovenische „krampiželj“ = deutsch „Krampeisel“ . Gemeint ist hier ein Steigeisen, das sich als Ausrüstungsgegenstand für das im Text angesprochene Kampfspiel eignet. Sehr ungewöhnlich wäre allerdings der Weg eines solchen Wortes ins Griechische.

d) „καραούσι, τό“ = Art Kopfbedeckung

1. καραούσι“ K(Mb. .275), aber „μπερέταν“ F(L .272), „περέτα“ E(L .273), „χλαμούτζα“ V (Ma .73), „παρπούτα“ J(I .61) für slavisches „klobuk“ MJ .262;

2. „καραούσι“ F(K .142), „καραβούσι“ E(K .143), „καραοῦλι“ J(I .136), fehlt im slavischen Text (vgl. MJ .500);

3. „καραούσι“ F(K .180), E(K .181), „καραοῦλι“ J(I .151) für „kuč´ma“ MJ .500.

Alle Wörter bezeichnen Kopfbedeckungen. „καραούσι“ wird häufig ersetzt. Kriaras verzeichnet es als hapax legomenen. Die Etymologie bleibt unsicher.

e) „καρούχα, ή“ = Art Drehbühne

„καρούχα“ F(K .182), E(K .183) om. J(I .152) für slavisches „karucha“ MJ .579. Gemeint ist eine Art Drehbühne für ein Turnier. Das Wort ist sicher eine Derivation von italienischem „carro“, vgl. „carrozza“ u.ä. In welcher Sprache diese Derivation geschehen ist, bleibt unklar.

f) „κατούνα, ή“ hier = Zelt

1. „κατούνα“ F(K .122), E(K .123), „τέντα“ J(I .125) für slavisches „stan“ MJ .472;

2. „κατούνα“ F(K .1178), E(K 179), om. J(I .178) für slavisches „stan“ MJ .575. „κατούνα“ ist ein bekanntes Balkanwort, das von J(I .125, .178) nicht akzeptiert wird. Es wird durch „τέντα“ ersetzt oder ausgelassen. Die Bedeutung „Zelt“ ist für beide Wörter im Griechischen und im Slavischen möglich. Die Etymologie von „κατούνα“ bzw. „katun“ ist nicht sicher.

g) „καφτουργάς, ὁ“ = Beutel.

„καφτουργάν“ V(Ma .75), „καφτουργόν“ K(Mb .277, „καντουργά“ F(L .280), „κακούργαν“ E(L .281), „κόρφον“ J(I .64) für slavisches „tobol´c´“ MJ 273. Dieses Wort ist offenbar sehr entstellt, also nicht sicher verstanden worden. Es gibt ein

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

russisches „kapturga“ = Lederbeutel, das laut RuEW aus einer Turksprache, allerdings einer östlichen entlehnt wurde. Auch Kriaras gibt türkisches „qupturğa“ als Herkunft an. Lautlich und bedeutungsmäßig würden diese Annahmen passen, aber die Entlehnung bleibt unsicher.

h) „νεμάλο“ = genug

1. „νεμάλον“ F(L .213), „σώνει“ F(L .212), V(Ma .62), lacuna K(Mb .263), J(I .44) für slavisches „dovoln´n´“ MJ .174;

2. „νεμάλον“ F(L .248), K(Mb .270), „σώνει“ J(I .55, „δυνατή“ E(L .249), om. V(Ma..70) für slavisches „dovoln´“ MJ .229;

3. „ἔνε μαλο“ E(L .261), „νεμάλον“ K(Mb .272), lacuna F(L .260), J(I .58) für slavisches „ne malo“ MJ 245;

4. „νεμαλὸν“ F(L .296), „σώνει“ K(Mb .280), „πολύς“ E(L .297) , „μεγάλον“ J(I .71) für slavisches „dovoljae“ MJ .295;

5. „νεμάλο(ν)“ F(K .22), E(K 23), „σώνει“ J(I .80) für slavisches „dovlěet´“ MJ .329 ;

6. „νεμάλον“ F(K .90), E(K .91, K(Mb .286), lacuna V(Ma .21) für slavisches „dovlěet´“ MJ .426.

„νεμάλο“ wird von Mitsakis (Ma, Mb) als slavisches Lehnwort bezeichnet. Das ist insofern richtig für die Lautform, nur bedeutet slavisches „ne malo“ nicht „genug“, wie die slavische Äquivalente „dovol´no“, „dovlěet“ u.a. zeigen. Nur für den Beleg c. findet sich bei MJ .245 „ne malo“ mit der Primärbedeutung = nicht wenig, sekundär eher mit dem Sinn =viel. Einerseits ist „νεμάλο“ gut belegt, wird aber häufig durch andere Vokabeln ersetzt. Offenbar gefiel das Wort den Schreibern nicht, in ms. J fehlt es überhaupt. Die Bedeutung „genug“ ist aber für slavische Dialekte nicht belegt, wohl aber in Aromunischen, zumindest bis ins 18. Jahrhundert (vgl. Papahagi 1909). Der Entlehnungsweg sieht also so aus, slavisches „ne malo“ = nicht wenig wird ins Aromunische übernommen und erhält die Bedeutung „genug“.

Mit dieser Bedeutung dringt das Wort in die griechischen Texte ein. Die überlieferten Handschriften zeigen wohl Bewahrung als auch Verdrängung. Das Wort wird offenbar als fremd empfunden, aber doch richtig verstanden, wie die Ersatzformen zeigen. Sogar LOLOS 1983 verbessert noch die Handschrift E in „μεγάλην“ (s. Beleg c.). Für die Textgeschichte bedeutet dies, daß der Übersetzer aus einem Milieu stammen muß, wo Sprachkontakte mit Aromunen bestanden. Das Wort ist also als Rarität oder im Sinne des Titels als „seltsam“ zu betrachten.

i) „Νεμισκία, ἡ“ = Deutschland

„Νεμισκίας“ F(K .154) wird ersetzt durch „Δαμασκοῦ“ (E(K .155) „Αἴγυπτον“ (J(I .42) für slavisches „nem´č´sku zemlju“ MJ .516. Der slavische Landesname für Deutschland ist griechisch schwach belegt, aber wie ersichtlich nicht gut bekannt und akzeptiert.

j) „ὄμπρος, ὁ“ = Art Befestigung

„ὄμπρον“ F(K .20), „βορούς“ E(K .21), om. J(I .79) für slavisches „stobor“ MJ .326. Dem Editor war dieses Wort unbekannt. Es sieht eher nach einer graphischen Entstellung von „stobor“ aus.

k) „ρέντα, ἡ“ = Schnelligkeit

1. „ρέντα“ F(L .120), E(L .121), V(Ma .31, om. J(I .12) für slavisches „potečenie“ MJ .53;

2. „ρέντα“ als adv. gebraucht E(L .283), K(Mb .277), om. F(L .282), V(Ma .76), J(I .65) für slavisches „skoro“ MJ .277.

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

Das griechische Wort gehört zu albanischem „rendë“ = Laufen, Rennen, Geschwindigkeit.

l) „ροῦγα, ἡ“ = Straße

1. „ροῦγες“ F(L .172), E(L .173), V(Ma .48), J(I .32), aber slavisches „po širinach“ MJ .116. Hier liegt nicht exaktes Textverständnis des slavischen Satzes und dadurch bedingte Ergänzung von „ροῦγες“ vor. Der Schreiber von ms. J verändert den Satz, so daß er eine gewisse Logik erhält;

2. „ροῦγες“ F(L .174), E(L .175), V(Ma .78), „δρόμους“ (J(I .23) für slavisches „po stranach“ MJ .118. Der griechische Übersetzer hat hier sinnvoll umformuliert, der Schreiber von J hat aber das üblichere Wort gewählt.

Das lateinische „ruga“ ist ins Griechische entlehnt worden, aber auch ins Albanische „rrugë“. Im Aromunischen ist vielleicht sogar Erbwort, nämlich „arugă“ = Eingang in die Hürde.

m) „ρυμπάρης, ὁ“ und Varianten = Räuber

1. „ρυμπαραίους“ (adj) F(L .212), E(L .213), V(Ma .62), „ρυμπάρης“ K(Mb .263) für slavisches „gusarii“ (inst. Pl.) MJ .174;

2. „ρυμπαραίους“ (adj.) F(L .212), V(Ma .62, „κλέπτες“ E(L .213), „ρυμπάρες καὶ κλέπτης“ K(Mb .263) (dreimal) ohne slavisches Äquivalent, MJ .175;

3. „ρυμπαρικόν“ F(L .212), V(Ma .62), om. E(L 213) für slavisches „razboinici“ MJ .176. Ms. K(Mb .263) stimmt nicht genau mit den mss. F,V,E überein, ms. J(I .44) hat hier eine große Lücke;

4. „ρυμπαρίους καὶ κλέπτες“ E(L .215), lacuna F(L 214), V(Ma .62), für slavisches „gusaru i razboiniku“ MJ .177;

5. „ρυμπάρην καὶ κλέπτην“ E(L .215) lacuna F(L .214), V(Ma .62), für slavisches „razboinika“ MJ .177;

6. „ρυμπάρην“ E(L .215), lacuna F(L .214), V(Ma .62) für slavisches „razboiniku“ MJ .178;

7. „κλέπτης καὶ ρυμπάς“ E(L .215), lacuna F(L .214), V(Ma .62) für slavisches “razboinik“ MJ .178;

8. „ρυμπὰς καὶ κλέφτης“ F(L .242), „ρυμπάρης καὶ κλέφτης“ E(L .243), K(Mb .268), „ρυμπάς“ V(Ma .68, „χωριάτης“ J(I .53), für slavisches “gusar“ MJ .261.

Die Lesart von J ist als sekundäre Korrektur einzuschätzen, die durch Unkenntnis der richtigen Bedeutung bedingt war. Der Schreiber hat nur bemerkt, daß Abschätzendes gemeint war und daher „χωριάτης“ = Bauer gewählt.

Das gut belegte Wort lautet „ρυμπάς“ oder „ρυμπάρης“ und wird von Mitsakis (s.Mb) zu italienischem „rubare“ gestellt. Wahrscheinlicher scheint ein Zusammenhang mit dem albanischen Verbum „rrëmben“ = rauben, reißen bzw. mit dem Substantiv „rrëmbyes“ = Räuber.

n) σεντούκι, τό“ = Kiste, Lade

„σεντούκι“ F(L .152), E(L .153), V(Ma .407), J(I .24) für slavisches „kovčeg“ MJ .90.

Das griechische Wort entspricht einem türkischen „sandık“ und stellt eines der wenigen Turzismen dar

o) „σερεύνεον, τό“ = Art Kuchen

1. „σερεύνεον“ F(K .184), „ρεύγνεον“ E(K .185), „σεζεύνεον“ J(I .153), für slavisches „refne“ MJ .581;

2. „ρεφικόν“ F(K .184), „ρεύνιον“ E(K .185, om. J(I .153), Beleg a. ist durch falsche Trennung des slavischen „naričet se refne“ zustande gekommen. Das

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

slavische „se“ wurde als Teil von „refne“ interpretiert. Die abweichende Lesart in ms. J ist als Schreibfehler anzusehen. „refne“ u.a. ist in den slavischen mss. gut belegt, sogar schon 1491 in Rußland (vgl. Lu .87). Das slavische Wort ist als früher Turzismus zu betrachten, es lautet bosnisch „rahvanije“, „ravanija“ und wurde aus dem türkischen, letztlich persischen „revani“ entlehnt. Griechisch dürfte das Wort nicht sehr bekannt gewesen sein.

p) „σταγόνι, τό“ = Becher, Pokal

1. „σταγόνι΄“ F(L .180), E(L .181), V(Ma .51), J(I .36) für slavisches „bljud“ (gen. pl.) MJ .127;

2. „σταγόνι“ F(L .256), E(L .257), V(Ma .72), K(Mb .272), J(I .57) für slavisches „bljud“ (gen. pl.) MJ .240;

3. „σταγόνι“ F(K .98), E(K .99), V(Ma .82), K(Mb 288), J(I .112) für slavisches „bljud“ (gen. pl.) MJ .438.

Mitsakis (s. Mb) verbindet dieses Wort mit russischem „stakan“, das aber keine balkanischen Beziehungen hat. Eher ist an albanisches „stagon“ = kleine Kupferschüssel, Weihwasserbecken zu denken. Das albanische Wort kann letztlich über italienische Dialektformen als Derivation vom lateinischen „stagnum“ gelten. Belegt ist italienisches dialektales „stagnon“ = Waschschüssel.

r) „στάνον, τό“ = Zelt

„στάνον“ E(K .187), om. F(K .116), J(I .123), ohne slavisches Äquivalent MJ .464;

„στάνον“ ist aus slavischem „stan“ übernommen, das sonst mit „κατούνα“ übersetzt wird, vgl. Nr. 6.).

s) „στόκος, ὁ“ = Art Waffe

„στόκον“ F(K .94), V(Ma .82), „στόγγον“ K(mb .287), „σπαθέαν“ E(K .95), om. J(I .111), für „brъdunom“ (inst.) MJ .433, „brьndurome“ B .203, “burdunom“ V .126, sonst „mečem“, „nožem“, hangerul (rum .198).

Das griechische „στόκος“ ist als Italianismus anzusehen, „stocco“, das auf altfranzösisches „estoc“ zurückgeht und „Stoßdegen“ bedeutet. Slavisches „brdun“ stammt aus italienischem „bordone“ und bezeichnet eine Art Lanze. Diese Waffenart scheint nicht genau bekannt gewesen zu sein, daher sind in den slavischen Handschriften verschiedene Ersatzvokabeln zu finden.

t) „στρατοκάμηλος, ὁ“ = Vogel Strauß

1. „στρατοκάμηλον“ F(K .178), „στροφοκάμηλα“ (n.pl.) E(K 179), „στρουθοκαμήλου“ J(I .151) für slavisches „sratokamil-“ MJ 573, vgl. app.: fast alle erfaßten mss., „stratokamil-“ V .162, „strofokamil“ Lu .66, „strufokamil“, B .518, „kačkakamil“ Ja .332, „cu peane de stratocamil“ Rum .257;

2. „στρατηγοκάμηλον“ F(K .180), „στριφοκάμηλον“ E(K .179) ohne slavisches Äquivalent MJ .573 574.

Die griechischen und die slavischen Texte stimmen hier nicht genau überein. Der Vogel Strauß heißt griechisch korrekt „στρουθοκάμηλος“, wird aber über die slavische Zwischenstufe „stratokamil“ auch griechisch zu „στρατοκάμηλος“ bzw. zu den zitierten Ver(schlimm)besserungen, nur ms. J korrigiert richtig. Auch in einigen slavischen mss. finden Korrekturen statt, in den russischen mss. oben fast korrekt, im bosnischen „kačkakamil“ ein unklares „kačka-“. Der Weg vom griechischen „στρουθο-„ zu slavischem „strato“ ist ungeklärt.

u) „τριβίτζες, αἱ“ pl. = Keule?

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

„τὰ πελατίκια τὲς τριβίτζες“ F(K .94), „τὰ πελατίκια τὲς βίτζες“ E(K .95), „τὰ πελατίκια τὲς τρικάζες“ K(Mb .287), om. V(Ma .81), J(I .111), für slavisches „rogate kieve“ (= gehörnte Keulen), MJ .432.

Es sieht so aus, als ob ein prädikatives Substantiv zu „πελατίκια“ vorläge, aber eine genaue Form oder Bedeutung ist nicht erkennbar.

v) „φόλλες, αἱ“ pl. = Schmuckplättchen

„φόλλες“ K(Mb .275), F(L .272), E(L .273), V(Ma .73). om. J(I .61) für slavisches „pečami“ (inst. Pl.) MJ .262 (hier = Goldplättchen). „peča“ heißt allgemein Teil, Stück und ist aus dem Italienischen entlehnt, „pezzo“.

Mitsakis übersetzt in Ma „Siegel“, in Mb „dekoratives Siegel“. Albanisches „follë“ bedeutet „Schmuckplättchen“, sicher ein Gräzismus. Mitsakis meinte wahrscheinlich das Gleiche. Griechisches „φόλλα„ gilt als Latinismus, das mit lateinischem „follis“ oder „folium“ verbunden ist.

x) „χονκιάρης, ὁ“ = Herrschertitel

1. „χονκιάρη“ (voc.) F(K 74), „χογγέριε“ (voc.) K(Mb .284), „αὐθέντη χρυσοκέφαλε“ E(K .75), „βασιλεῦ τῶν βασιλέων“ J(I .101), lacuna V(Ma .81), ohne slavisches Äquivalent MJ .402;

2. „χονκιάρη“ F(K .80), „χογγέριε“ K(Mb .285), „αὐθέντη χρυσοκέφαλε“ E(K .81), „βασιλέων βασιλεῦ „ J(I .104), lacuna V(Ma .81) für slavisches „carěm carju“ MJ .416, aber app. und Ch 328 „Veliki chonkiare i nasare“;

3. „χονκιάρης“ F(K .88), „κογγέρης“ K(Mb .286), „γογγιάρης“ V(Ma .81), „χρυσοκέφαλος“ E(K.89), „βασιλέων βασιλεύς“ J(I .107), für slavisches „nasar i veliki chon´kiar“ MJ .425 app., Ch. 336, V .124.

In den meisten slavischen mss. ist das Wort „chonkiar“ überliefert. Es ist somit als Vorbild für die griechischen Äquivalente anzusehen, wird aber in ms. E durch „χρυσοκέφαλος“ ersetzt, in ms. J fehlt eigentlich jede Spur. „chonkijar“ ist ein türkisch-persischer Herrschertitel.

y) „ψυχολόγι, τό“ = Lebewesen

„ψυχολόγι“ F(L .234), E(L .235), „ὅλον τὸ ψυχόλαον“ K(Mb .266), „ὅλος ὁ λαός“ V(Ma .66), om. J(I .47) für slavisches „vsakomu dichaniju“ (dat.) MJ .194.

„ψυχολόγι„ kann als geschickte Wiedergabe des slavischen „dichanije“ nach biblischem Anklang: „alles, was Odem hat“ angesehen werden, wird aber nicht in allen mss. akzeptiert. Die Übersetzung „Bevölkerung“ bei L ist sachlich richtig, trifft aber nicht den angestrebten Wortsinn.

Dieser kurze Überblick beansprucht keine Vollständigkeit in Bezug auf das gewählte Textkorpus. Manches bleibt unklar, manches wird einfach nicht gefunden, denn je länger man liest, desto mehr entdeckt man neues Material. Immerhin wurde ein Einblick in das sprachliche und literarische Leben der Balkanvölker geboten. Offenbar sprach jeder mit jedem, übersetzte auch hin und her, nicht immer richtig, aber für das ausgewertete Werk schadet das nicht. Ein eher amüsantes Beispiel soll noch zeigen, daß sogar der gleiche Fehler in verschiedenen Sprachen vorkommt. Aus einem „Wald dieser Berge“ wird ein „eiserner Berg“

И прѢшьдь вь гвоздоу нѢкоемь горь тѢхь MJ .139
Пошад у гвоздю ником од гора тих Ja .246
И гвоздену гору никою доша ту B .159
И в желѢзноую гѡру некую дѡшедъ B .158
И железну гору некую дошед Lu .21
И в гвоздинную гороу дошедше V .54

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

Ши ажунсеръ ла оун мунте де фїер Rum .69
ὑπῆγαν εἰς βουνὶν πετρωτόν, ὥσπερ σιδερέϊνον F(L .190)

Die Homonymie von „gvozd“ = Nagel und „gvozd“ = Wald wurde nicht erkannt und wohl mit neuerem serbokroatischen „gvozdje“ in Verbindung gebracht und durch das geläufigere „železo“ ersetzt bzw. mit „Eisen“ ins Rumänische und Griechische übersetzt.

Man geht offenbar mit der Sprache recht großzügig um. Es liegen im Griechischen und im Rumänischen noch keine puristischen Tendenzen vor, das fast panslavische, doch eher literarische Kirchenslavische, bewahrt noch manchen literarischen Ansatz, den es aber zunehmend verliert. Die slavischen Einzelsprachen sind schon zu erkennen, aber noch in der vorstandardlichen Form vor der Mitte des 19. Jahrhunderts. Turzismen, die als balkanische Gemeinsamkeit gelten, sind eher selten; dagegen ungewöhnliche Fremdwörter häufig.

Die modernen Standardsprachen befinden sich m.E. auf dem Wege der Entbalkanisierung. Purismus, Sprachreinigung, Entwicklung neuer Textcorpora, stilistische Diversifizierung führen sicherlich zu einer Europäisierung, aber in jeder Balkansprache für sich, nach eigenem Muster ohne Kontakt mit den jeweiligen Nachbarn. Die hier besprochenen Texte gehören aber einer früheren Epoche an, wo so etwas wie Balkanität noch lebendig und spürbar war. Es sollte wenigsten einmal etwas Positives zu diesem Komplex geäußert werden.

Literaturverzeichnis

Edierte Texte

a. griechische (ε und ζ)

Istrin 1910: V.M. Istrin, zitiert: J (I.), *Istorija serbskoj Aleksandrii v russkoj literature*, in: *Letopis istoriko-filologičeskogo obščestva pri imperatorskom Novorossiskom Universitete*, XVI Vizantijsko-slavjanskoe otdelenie IX vyp. I, S. 1−164 Odessa (ms. J).

Konstantinopulos 1983: Vasislis L. Konstantinopulos, zitiert: F (K..), E (K.), Pseudo-Kallisthenes, *Zwei mittelgriechische Prosa-Fassungen des Alexnderromans*, Teil II, *Beiträge zur Klassischen Philologie*, Heft 150 Königstein/TS. (mss. E, F).

Lolos 1983: Anastasios Lolos, zitiert. F (L.), F (L.), Pseudo-Kallisthenes: *Zwei mittelgriechische Prosa-Fassungen des Alexanderromans*, Teil I, *Beiträge zur Klassischen Philologie*, Heft 141, Königstein/TS. (mss. E, F).

Mitsakis 1967: K. Mitsakis, zitiert: V (Ma.), *Der byzantinische Alexanderroman nach dem Codex Vindobonensis*, Theol. Gr. 244, Mischellanea Byzantina Monacensia, Heft 7 München (ms. V).

Mitsakis 1968: K. Mitsakis, zitiert: K (Mb.), *Der byzantinische Alexanderroman nach dem Cod. Gr. 236 des Athosklosters Kutlumussi*: *“Diēgēsis peri toy Alexandroy tōn megalōn polemōn”*, in: *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher*, 20, S. 228−301, Athen (ms. K).

Trumpf 1974: J. Trumpf, *Anonymi Byzantini vita Alexandri regis Macedonum*, Stuttgart.

b. slavische

Aničėnka1962: U.V. Aničėnka, *Aleksandryja*, I .152−258, II .259−332, Minsk.

Berk 1970 (I, II): C.A. van den Berk, zitiert: B, *Der „serbische“ Alexanderroman*, in: *Slavische Propyläen*, 13, I, München.

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

Christians 1992: Dagmar Christians, zitiert: Ch., *Die serbische Alexandreis nach der Sofioter illustrierten Handschrift N. 771*, in: *Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschiche*, Reihe B, Editionen N.F., Band 2 (17), Köln.

Hajevs´kyi 1929: Stepan Hajevs´kyi, *"Aleksandrija" v davnij ukrajins´kij literaturi (vstup i teksty)*. Pam´jatky movy ta pys´menstva davn´oji Ukrajiny. T. III. Davnja ukrajins´ka povist´. Č. I. Istoryčno- filolohyčnyj viddil vseukrajins´koji Akademiji Nauk, Zbirnyk No. 98, Kyjiv.

Istrin 1880/87: V. M. Istrin, *Aleksandrija. Avtografičeskoe izdanie*, in: *Izdanija Obščestva ljubitelej Drevnej Pis´menosti*, LXVII vyp. 1, 1880, LXXX, vyp. 2, 1887.

Jagić1871, V. Jagić, zitiert: Ja, *Ogledi stare hrvatske proze*, IV: *Život Aleksandra Velikoga*, in: *Starine* III S. 203−331.

Lur´e, Botvinnik, Tvorogov 1965: Ja.S. Lur´e, M.N. Botvinnik, O.V. Tvorogov, zitiert: Lu., *Aleksandrija*, Moskva/Leningrad.

Marinković, Jerković 1985: R. Marinković, V. Jerković, zitiert: MJ, *Srpska Aleksandrida*, Sv. 2, Srpska Akademija nauka i umetnosti. Kritička izdańa srpskih pisaca II, Beograd.

Novaković 1878: S. Novaković, *Pripovetka o Aleksandru Velikom u staroj srpskoj kńiževnosti*. Kritički tekst i rasprave. II odeleńe glasnika srpskog Učenog Društva kń. IX.

Rumänischer Text, zitiert: Rum., *Istoria a Alexandrului celui mare din Makedonia şi lui Darie din Persida împăraţilor*, Sibiu, 1794.

Vaneeva 1982: E.I. Vaneeva, zitiert: V, *Aleksandrija*, in: *Pamjatniki literatury drevnej Rusi*, Vtoraja polovina XV veka, S. 22−173, Moskva.

Lexika

Buchholz, Fiedler, Uhlisch 1977: Oda Buchholz, Wilfried Fiedler, Gerda Uhlisch, *Wörterbuch Albanisch Deutsch*, Leipzig.

Kriaras1968−90: Emmanuel Kriaras, *Λεξικό της μεσαιωνικής ελληνικής δημώδους γραμματείας*, Thessalonike.

Meyer-Lübke 1972: Wilhelm Meyer-Lübke, *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg (REW).

Pleteršnik 1894: Maks Pleteršnik, *Slovensko-nemški Slovar*, Ljubljana.

Škaljić 1966: Abdulah Škaljić, *Turcismi u srpskohrvatskom jeziku*, Sarajevo.

Vasmer 1953−58: Max Vasmer, *Russisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg (RuEW).

***, *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, Jugoslavenska Akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb, 1880−1976 (RJA).

Sonstige Literatur

Capidan 1932: Th. Capidan, *Aromânii. Dialectul aromân. Studiu lingvistic*, Bukarest.

Kristophson 1986: J. Kristophson, *Der mittelgriechische und der serbische Prosaalexander*, in: *Folia neohellenica*, Bd.VII, S. 33−61.

Kristophson 1991: J. Kristophson, *O takozvanoj srpskoj Aleksandridi*, in: *Naučni sastanak slavista u Vukove dane*, 19.1, S. 133−143, Beograd.

Kristophson 2012: J. Kristophson, *Zu den Übersetzungen des Alexanderromans in Südosteuropa*, Bulgarische Bibliothek (im Druck).

Moennig 1992: Ulrich Moennig, *Die spätbyzantinische Rezension *ζ des Alexanderromans*, in: *Neograeca Medii Aevi*, Köln.

Papahagi 1909: Pericle Papahagi, *Scriitori aromâni în secolul al XVIII-lea*, Bukarest.

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)

Strange Words in Neo-Greek – An Approach to Balkan Language Usage

By "strange words" this author refers to rare vulgar Greek words (βάβο βίτζα, βέργα, καραούσι, κατούνα, ὄμπρος, etc.) which are not always attested in dictionaries. They are compiled in a Greek vulgar text (16th century), which has been transmitted only in several manuscripts. The text was translated from Slavic into Greek and later copied by Greek scribes. It is to decide whether these words were really used and accepted by the scribes. The next step, if possible, would be to interpret these words and to find etymologies for them.

BDD-A1050 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:00:34 UTC)